

Die Fabel in der Sekundarstufe II

Aufgabe 1

Erörtern Sie, in welcher Jahrgangsstufe (Orientierungsstufe?) Sie die Fabel „Der Besitzer des Bogens“ von Lessing behandeln würden. Begründen Sie.

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)
Der Besitzer des Bogens

Ein Mann hatte einen trefflichen Bogen aus Ebenholz, mit dem er sehr weit und sehr sicher schoss und den er ungemein wert hielt. Einst aber, als er ihn aufmerksam betrachtete, sprach er: Ein wenig zu plump bist du doch! Alle deine Zierde ist die Glätte. Schade! – Doch dem ist abzuhelfen; fiel ihm ein. Ich will hingehen und den besten Künstler Bilder in den Bogen schnitzen lassen. – Er ging hin und der Künstler schnitzte eine ganze Jagd auf den Bogen; und was hätte sich besser auf einen Bogen geschickt als eine Jagd?

Der Mann war voller Freuden. „Du verdienst diese Zierraten, mein lieber Bogen!“ – Indem will er ihn versuchen, er spannt, und der Bogen – zerbricht.

Aufgabe 2

Formulieren Sie mögliche Schwerpunkte für eine UE zum Thema „Fabeln“ in der Sekundarstufe II. Begründen Sie jeweils Ihre Entscheidungen.

Aufgabe 3

Wählen Sie zunächst eine Schüleraufgabe aus.

Bewerten Sie dann die Eignung der Aufgabenstellung für die Sekundarstufe II.

Lösen Sie hierzu die den Schülern zugeordnete Aufgabe und reflektieren Sie dabei über die Dinge, die der Schüler*innen für die Bearbeitung zu leisten haben. Ordnen Sie dabei auch die Aufgabe in die Anforderungsbereiche ein.

Anforderungsbereiche

Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Methoden.	umfasst das selbstständige Bearbeiten, Ordnen und Erklären bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.	umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen und Beurteilungen zu gelangen.

Hinweis: Die Aufgaben sind in einer UE zum Thema „Die Fabel in der Aufklärung“ verortet.

Schüleraufgabe A

Lesen und vergleichen Sie die beiden Fabeln. Begründen Sie anhand der Texte, welcher den Forderungen Lessings an die Fabel entspricht und welcher nicht.

Nach Babrios (spätes 1. Jahrhundert oder im 2. Jahrhundert n. Chr.) Die Grille und die Ameise

Die Ameisen hatten im Sommer fleißig Vorräte gesammelt. Als der Winter kam, besuchte sie eine hungrige Grille und bat sie um etwas zu essen.

„Warum hast du in der guten Jahreszeit nicht vorgesorgt?“ entgegneten die Ameisen.

„Ich hatte keine Zeit, sondern ließ damals meine klangreiche Stimme ertönen“, erwiderte die Grille.

„Ei, wenn du im Sommer Flöte geblasen hast, so tanze nun im Winter!“ versetzten darauf die Ameisen.

Hans Sachs (1494-1576) Die Ameise und die Grille

Wider die Faulen!

Äsop verdanken wir die Fabel
mit ihrer lehrreichen Parabel,
wie eine Ameise zur Winterzeit
aus ihrem Baue, der so tief und weit,
ihr Korn holt', das, um vorzusorgen,
sie hatt' im Sommer hier geborgen.
Nun brachte sie's zum Lüften hoch
weil es schon feucht und dumpfig roch.

Da kam die Grille, hunger-eilig,
und bat die Ameis' hoch und heilig,
ein wenig Korn ihr abzugeben,
es ging wirklich um ihr Leben!

Die Ameis' aber fuhr sie an:
„Was hast du sommerslang getan,
daß du dir nichts hast eingesammelt?“
Die Grille ihr zur Antwort stammelt':
„Da war ich fröhlich, hab' gesungen,
bin lustig durch die Zäun' gesprungen!“

Die Ameis' lacht' und sprach: „Du Gauch,
so sing und spring im Winter auch!
Ich brauche selbst, was ich hier hab'!“

Da zog die Grille traurig ab
und litt des Hungers Drang und Zwang
den ganzen bösen Winter lang!

Der Ameise – das sieht man leicht –
ein Mensch in seiner Jugend gleicht,
der Arbeit liebt und fleißig übt,
kein Tun verschiebt, bedacht sich gibt,
in Ordnung immer etwas spart,
klug für die Zukunft aufbewahrt.
Denn ihm ist klar, auch er wird alt,
es kommt des Lebens Winter kalt,
wo Kraft und Saft ihm leider schwinden ...
Dann möchte er Erleicht' rung finden,
sich am Ersparten gütlich tun
und gänzlich ohne Sorgen ruh'n.
Wer aber der Grille gleichen tut?
Die Jugend im Lebensübermut!
Wer faul und liederlich und lässig,
verspielt, verliebt, vernascht, gefräßig,
von Montag bis Sonntag feiert gern,
auf Märkten spielt den feinen Herrn
und so ein brotlos Leben führt,
sich selbst ein bös' Geschick einrührt.

Ihm ist, wer nicht sein Gut verpraßt
wie er, als Mahner tief verhaßt;
er nennt ihn Filz und Pfennigfuchser,
das ist die Zeit der dummen Juchzer!
Kommt aber dann der Winter grämlich,
– Gebrechlichkeit und Alter nämlich –
wird er nach warmem Platz sich sehnen:
doch die Vergeltung wird ihn höhnen!
Wohin sind Geld und Glück und Gunst
und alle seine hohle Kunst?
Nichts bringt man ihm, und nichts ist da,

und Armut ist sein steter Gast;
Verhungern ist ihm immer nah,
er findet nichts, wohin er faßt!

Kennst du den weisen Salomon?
Der läßt die Ameis' lehren schon,
zu sammeln in der Erntezeit!
Drum ihr, die leichten Sinns ihr seid:
Zum Sparen find't euch endlich bereit,
damit, wenn sich Jugend im Alter verkehrt,
ihr sorglos vom Ersparten zehrt!

Schüleraufgabe B

Nehmen Sie eine Bearbeitung der Fabel von Phädrus vor, sodass das Lamm aufgrund seiner Vernunft den Wolf in seine Schranken weist und so als Sieger gegenüber dem Stärkeren hervorgeht.

Phädrus (um 20/15 v.Chr.-50/60 n.Chr.)

Der Wolf und das Lamm

Einst kam von Durst getrieben Wolf und Lamm
Zum selb'gen Bach: der Wolf stand oberhalb,
Weit unten erst das Lamm. Da trieb sein Schandbauch
Den Räuber, den Anlaß beizuziehn zum Streite.
„Was“, rief e, „trübst du, wo ich trinke, mir
Das Wasser?“ Drauf das Wollentier voll Angst:
„Ich bitt' dich, Wolf, wie kann ich denn das tun?
Von dir fließt ja der Quell zu meinem Trunke.“
Der Wahrheit Macht erliegend hebt er nun an:
„Vor jetzt sechs Monaten hast du mich geschmäht!“
„Ich?“ sagt das Lamm. „Ich lebte da noch gar nicht!“
„Nun“, schreit er, „nun beim Zeus, so war's dein Vater!“
Und faßt's trotz aller Unschuld und zerfleischt es.
Mit dieser Fabel ist's auf den gemünzt,
Der Ursach' lügt, Schuldlose zu verderben.